

* Die theuren Schuhe. Zu den Bedarfsartikeln, die seit dem Ausbruch des Krieges ganz enorm im Preise gestiegen sind, gehören auch die Schuhe, und um sich heute den Luxus eines Paares neuer Schuhe zu gönnen, muß man gehörig in den Säckel greifen. Während man in normalen Zeiten fertige Schuhe im Durchschnitt für 14 bis 18 Kronen erhielt und für Schuhe nach Maß einem bürgerlichen Schuhmacher höchstens 30 Kronen bezahlte — mit Ausnahme der feinsten Geschäfte, in welchen man für ein Paar Schuhe 50 bis 60 Kronen bezahlte —, ist jetzt der Preis, den man zu bezahlen gezwungen ist, ein unvergleichlich höherer. In kleinen, unansehnlichen, ärmlich eingerichteten Geschäften, die der Bessergestellte in Friedenszeiten überhaupt nicht aufgesucht hat, werden heute für ein Paar Schuhe nach Maß im Durchschnitt 70 bis 80 Kronen gefordert, während fertige Schuhe — zumeist deutsches Fabrikat, das noch vor Ausbruch des Krieges in Ungarn eingeführt wurde — durchschnittlich 50 bis 60 Kronen kosten. Von den amerikanischen Schuhen ganz zu schweigen, die heute bereits unter 70 bis 80 Kronen überhaupt nicht erhältlich sind. Von befreundeter Seite wird uns mitgeteilt, daß hiesige Händler, die noch größere Vorräthe an amerikanischen Schuhen besitzen, die Preise derart noch weiter in die Höhe treiben, daß sie die Schuhe vorläufig überhaupt nicht in den Handel bringen und mit der Waare erst zu einem Zeitpunkt herausrücken werden, wenn der Mangel noch größer sein wird. Dem Schreiber dieser Zeilen selbst ist es dieser Tage passiert, daß er ein elegantes Schuhgeschäft in der Leopoldstadt betrat, um ein Paar amerikanischer Schuhe zu kaufen. Mit lebhaftem Bedauern wurde ihm mitgeteilt, daß man nicht dienen könne, da derzeit keine Waare vorhanden sei. Auf den Hinweis, daß die Auslage mit Schuhen aus Box- und Kalbleder voll sei, erhielt er zur Antwort, daß Alles bereits verkauft wäre. Daß derartige Fälle nicht zu den Seltenheiten gehören, wissen wir. Wir haben uns heute an einen unbedingt verlässlichen Fachmann um Auskunft gewendet und an ihn die Frage gerichtet, wie groß der Verdienst bei einem Paar Schuhe ist, für die jetzt ein „besserer“ Schuhmacher 150 Kronen rechnet, und wie viel bei einem Paar Schuhe verdient wird, dessen Preis zum Beispiel 80 Kronen beträgt. Die Antwort, die uns zutheil wurde, ist verblüffend: im ersten Fall etwa 100, im zweiten 50 Kronen pro Paar! Welche Preise auch immer gerechnet werden — meint unser Gewährsmann —, mehr als 50 Kronen betragen die Herstellungskosten auf keinen Fall. Auf Stiefel bezieht sich dies selbstverständlich nicht. Es ist wohl wahr, daß der Preis des Leders im Kriege außerordentlich gestiegen ist, von 500 bis zu 1000 Prozent, und auch die Arbeitslöhne und die Zubehöre haben sich entsprechend vertheuert, allein dessemungeachtet stehen die Preise, die heute von den Schuhmachern gefordert werden, in keinem Verhältniß zu jenen, die sie für ihre Waare vom Publikum fordern und auch erhalten. Wir hören übrigens, daß man sich an maßgebender Stelle mit dem sehr löblichen Plane beschäftigt, die Schuhpreise zu maximalisiren. Vielleicht trägt dies dazu bei, dem Wucher mit Schuhen Einhalt zu gebieten.